Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 15 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 20. Februar 1874. Zehnter Jahrgang. — № 15.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Oekonomierath W. Korn,
General-Secretair des schles. landw. Central-Vereins, Mitglied des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Der V. Congreß deutscher Landwirthe. — Zu den Stallbauten. S. 57. — Zur Frühjahrsbestellung. S. 58.
Correspondenzen: Berlin. — Vom Chiem-See (Oberbayern). — Aus dem Kreise Neumarkt. — Camenz. — Gießmannsdorf. S. 58.
Notizen: Kreis-Anleihen bei dem Reichs-Invalidenfonds. — Der Schlesische Centralverein zum Schutz der Thiere. — Rübenzucker-Production. — Erledigung einer Controverse. — Zum Getreidehandel. — Thierschau in Rybnik. — Eine Ausstellung von Singvögeln. — Schlesiens Holzhandel im Jahre 1873. — Die Herstellung eines neuen Wandputzes. — Neue Gerstensorten. — Landw. Akademie Eldena. S. 58.
Literatur. — Marktberichte. — Vereinskalender. — Fragekasten. — Zur Vertilgung der Feldmäuse. — Berichtigung. S. 59.

Der V. Congreß deutscher Landwirthe

hält seine Sitzungen vom 24sten bis 27. Februar zu Berlin in Arnim's Hotel (Linden 44). Die zu verhandelnden Fragen hat der „Landwirth" bereits früher angezeigt; sie sind sämmtlich von einer Bedeutsamkeit, die Veranlassung für eine recht zahlreiche Betheiligung werden sollte. Am 23sten Abends findet eine Vorversammlung zur gegenseitigen Begrüßung in den Sitzungsräumen statt. Hier schon zu erscheinen dürfte den Congreßmitgliedern um deßhalb anzurathen sein, weil die zwanglose Form der nothwendigen Verständigung besonders über die anderen Tages anstehende Wahl des Präsidiums günstig ist. Erfolgt solche Verständigung nicht, so kann die statutengemäß vorgesehene Zettelwahl leicht einen sehr erheblichen kostbaren Theil der Berathungszeit wegnehmen. Diesen praktischen Grund wird Niemand verkennen, der Stichwahlen großer Versammlungen bereits mit durchleiden mußte. Zur Sache selbst halten wir es als im eminenten Interesse des Congresses und der zu pflegenden Verhandlungen liegend, wenn die bewährte Kraft des bisherigen Präsidenten Herrn von Benda-Rudow auf's neue mit dem Vorsitz betraut wird. Geschickte Leiter großer parlamentarisch tagender Versammlungen sind so selten, daß es sehr dringender Gründe bedarf, um den Ersatz eines in dem schwierigen Amte bereits Erprobten durch einen homo novus rechtfertigen zu können. Herr v. Benda hat sich erprobt, — also wollen wir ihn wiederwählen!

Zu den Stallbauten.

Im Fragekasten unserer Zeitung hat in letzter Zeit ein reger Meinungsaustausch der Leser über die verschiedensten, das gemeinsame Gewerbe berührende Gegenstände stattgefunden. Der Nutzen derartiger öffentlicher Besprechungen ist ohne Zweifel ein erheblicher: es werden aus der Mitte des Leserkreises Fragen gestellt, welche dann wiederum von Lesern aus den verschiedensten Gegenden, je nach den betreffenden Verhältnissen Beantwortung finden. Auf diese Weise wird den räumlich weit getrennten Fachgenossen eine Annäherung ermöglicht, welche Vielen sich dadurch nützlich erweist, daß die Ansichten über den einen oder anderen für sie wichtigen Gegenstand geklärt werden.

Von den Fragen, welche augenblicklich in der Landwirthschaft mehr in den Vordergrund getreten sind, ist eine der brennendsten unstreitig jene, betreffend die zu ergreifenden wirthschaftlichen Maßnahmen, um gegenüber den verschiedenen Calamitäten, mit denen die Landwirthschaft zu kämpfen hat, — so vor Allem mit dem Mangel an Arbeitern und den sich steigernden Ansprüchen derselben — in der Rentabilität unseres Grundbesitzes nicht zurückzubleiben.

In erster Linie findet diese Frage wohl dahin Beantwortung, daß die heutige Landwirthschaft sich mehr und mehr der Maschinen wird bedienen und sich die Dampfeskraft unterthänig wird machen müssen. Wir haben nicht nöthig, auf diesen Punkt näher einzugehen, weil derselbe auch in diesen Blättern mehrfach zur Erörterung gekommen ist. Nicht minder ist hier darauf hingewiesen worden, daß der Landwirth, wenn er den heutigen Verhältnissen vollständig Rechnung tragen will, jeder Zeit ein genügend ausreichendes Betriebscapital bereit haben, und daß er deshalb, um dieses nicht zu verringern, so viel als möglich jede unproductive Ausgabe scheuen muß.

Zu diesen unproductiven Ausgaben gehören nun vor Allem die luxuriösen und übermäßig soliden Bauten. Wir fürchten nicht, mißverstanden zu werden, denn wir meinen keineswegs, daß der Landwirth nicht gut und solide bauen, daß er seine Wirthschaftsgebäude verfallen lassen solle. Dies würde mehr als unwirthschaftlich sein, denn nicht allein die Viehstämme, dieser so hochwichtige und werthvolle Factor im landwirthschaftlichen Betriebe, sondern auch die Früchte der ganzen Thätigkeit, die Ernte, würden in mangelhaften, schlecht gehaltenen Gebäuden zum Schaden des lässigen Besitzers leiden. — Was wir meinen, das ist die verschwenderische Opulenz, mit welcher noch viele Landwirthe ihre Wirthschaftsgebäude aufzuführen, durchaus für nothwendig halten. Derartige Bauten, so prächtig sie sich dem Auge des Beschauers auch präsentiren, sie sind nicht dem praktischen Wirth zu empfehlen, der zu rechnen gewohnt ist — und heute zu Tage soll eigentlich jeder Landwirth rechnen, — sie können höchstens dort Entschuldigung finden, wo der Besitzer des Gutes sich in derartigen pecuniären Verhältnissen befindet, daß er sich den Gebäudeluxus ebenso wie sonstigen kostspieligen Sport gestatten kann. Wir wenige Landwirthe aber sind in einer solchen beneidenswerthen Lage! Und mit diesen wenigen haben wir es hier nicht zu thun!

Wir rechnen nur mit gewerbtreibenden Landwirthen. Verwenden diese größere Summen in die Wirthschaftsgebäude, als unbedingt nothwendig ist, dann handeln sie einfach unwirthschaftlich, denn sie entäußern sich eines beträchtlichen Theiles des ihnen zu Gebote stehenden Betriebs-Capitales und haben durch die unausbleiblichen Folgen dieses Mißgriffes zu leiden. Unter den heutigen Verhältnissen muß das Capital mobil sein; steckt es aber in überflüssig theuer aufgeführten Gebäuden, so ist es eben nicht mobil, und außerdem vertheuern derartige Bauten die Miethe für die Viehstämme und für die Ernte. Alles dies hat man in England früh erkannt; dort baut der eigentliche Landwirth seine Viehställe und die Räume, welche das Getreide u. s. w. aufnehmen sollen, in einfachster Art und Weise. Ist auch zuzugeben, daß wir die bez. deutschen Einrichtungen schon aus klimatischen Gründen nicht stricte den englischen in jeder Beziehung nachformen dürfen, so werden wir doch auch in Bezug auf die landwirthschaftlichen Bauten, wie in so vielen anderen Dingen von den Engländern lernen können. —

Im Fragekasten des „Landwirth" war nun auch kürzlich diese Bauangelegenheit in Anregung gebracht worden. Daß die Frage eine zeitgemäße ist, ersehen wir aus einer Anzahl beantwortender Einsendungen, welche aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands uns zugegangen sind. Indem wir nachstehend zwei Zuschriften folgen lassen, bemerken wir, daß die erstere aus Süddeutschland, von dem Freiherrn v. C. in Oberbayern, eingesandt ist, während in der zweiten der nicht allein in unserer Provinz als Landwirth hochgeschätzte und den Lesern dieser Zeitung längst bekannte Herr Graf v. Münster seine Anschauungen über den beregten Gegenstand veröffentlicht. In weiterem Verfolg der Angelegenheit hoffen wir in nächster Zeit über landwirthschaftliches Bauwesen einen ferneren beachtenswerthen Artikel aus der Feder eines bewährten Fachmannes bringen zu können.

* * *

In Ihrem geschätzten Blatte, welches hier mehr und mehr Verbreitung findet, las ich vor einiger Zeit die Anfrage, ob nicht Steinpappdecken in Stallungen den gewölbten vorzuziehen seien. Ich besitze eine solche Pappdecke in einem Stalle, in welchem 70 Mastochsen stehen und habe seit 17 Jahren nur wenig Reparatur dabei gehabt. Der Stall ist hoch, luftig und hat eine angenehme Temperatur; wie es aussähe, wenn weniger Vieh darin stände, ob nicht die Kälte eindringen würde, kann ich nicht bestimmen. Auch andere Collegen, welche solche Ställe besitzen, sind mit denselben zufrieden. Wesentlich ist, daß eine solche Decke gleich im ersten Jahre gut angeweißt wird, sonst geht sie erfahrungsmäßig in ein paar Jahren zu Grunde. Auch muß dieses Weißen alle Jahre wiederholt werden, denn durch dasselbe verändert die Pappe ihre ganze Textur und wird erst haltbar. Auf der anderen Seite muß ich gestehen, daß ich gewölbte Stallungen allen anderen weit vorziehe und wenn ich wieder in den Fall komme, solche zu bauen, so würde ich stets ein Gewölbe anbringen. Rechnet man die Bretter, die Pappe und die Arbeit, welche natürlich sehr sorgfältig ausgeführt werden muß, so sehe ich keinen großen Unterschied gegen leichtere Ziegelgewölbe. Letztere haben auch nicht den Nachtheil der unendlich vielen hinderlichen Säulen, welche man bei solcher Decke braucht, um die nöthige Tragkraft für das oben liegende Futter herzustellen. Ferner sind Gewölbe jedenfalls feuersicherer und habe ich selbst derartige Stallungen voll Vieh während des ärgsten Brandes ausräumen sehen, was bei Steinpappe nicht wohl möglich sein wird, da jedenfalls die Verschalbretter bald brennen und alsdann die Flamme durch die Pappe durchschlagen muß.

Wenn man bedenkt, wie gut und leicht sich das Futter oberhalb des Gewölbes conserviren läßt, und wie lange ein solches Gewölbe aushält, wie hell, luftig und rein ein Stall mit Gewölben ist, so glaube ich unbedingt, daß da, wo das Material nicht zu theuer ist, Gewölbe vorzuziehen sind. Muß man auch die Seitenwände etwas stärker machen, so halten selbige auch um so länger aus, was hoch anzuschlagen ist, denn 20 bis 30 Jahre sind schnell vorüber und dann sind bei Papp-Decken meistens große Reparaturen nöthig. Schon öfters las ich, daß in hygienischer Hinsicht Gewölbe verwerflich seien, kann mir aber unmöglich einen Grund hierzu denken, zumal wenn über den Fenstern und den Thüren Zuglöcher angebracht sind. Sehr dankbar wäre ich, — und wohl mancher College mit mir — wenn ich vielleicht von competenter Hand hierüber Aufschluß erhalten könnte.

Allerdings glaube ich, daß wenn man das Futter nicht über dem Stalle aufbewahrt und die Stallhöhe eine erhebliche ist, Pappdecken sehr praktisch sind, wo man aber schweren Druck darauf und nicht viel Höhe hat, Gewölbe besser angebracht sein werden. Der □-Fuß Gewölbe kostet übrigens in hiesiger Gegend bei einem Gewölbeziegelpreise von 20 Fl. per Tausend circa 9 Kr., während der □-Fuß Pappdecke incl. Verschalung immerhin auf 7 Kr. zu stehen kommt.

Ober-Bayern, Mitte Januar. Freiherr v. C.

* * *

Im Fragekasten des „Landwirth" Nr. 9 wurden unsere „Bauangelegenheiten" zur Besprechung angeregt, die ich für so wichtig erachte, daß auch ich, obgleich nicht bauverständiger Fachmann, meine Ansichten und Erfahrungen öffentlicher Beurtheilung unterbreiten möchte. Zunächst handelt es sich darum, zu untersuchen, ob die in England gebräuchliche Bauart der Viehställe, weil sehr billig, auch bei uns eingeführt werden solle.

Zu leugnen ist nicht, daß unsere jetzigen Gebäude meist zu theuer oder nicht dauerhaft genug sind, sehr oft sogar beide unerwünschten Eigenschaften vereinen. Zu theuer werden sie, weil unsere Baumeister recht oft mehr Interesse dafür haben, viel Kubikfuß Baumaterial, als viel Vieh billig unterzubringen.

Wie viel gewölbte Ställe giebt es, die doppelt starke Wände erhalten mußten, weil es dem Baumeister beliebte, den Druck der Bogen auf die langen Wände zu dirigiren und schwere Gewölbe nach alter Art zu construiren. Wie unzählige, nicht gewölbte, massive Ställe haben so starke Mauern, daß ein geschickt construirtes Gewölbe sicher mitgetragen werden könnte.

Wie unendlich oft sehen wir moderne, landwirthschaftliche Gebäude entstehen, deren Zweckmäßigkeit vor der Ausführung keiner Prüfung unterworfen wurde; nicht selten wird der unpraktischste Plan dem durchdachten vorgezogen, weil er hübsch gemalt ist. Ja die meisten Bauherren können sich nur schwer entschließen, der wirthschaftlichen Einfachheit den Vorzug zu geben.

Jeder Bauherr erschrickt freilich, — wenn der Baumeister ihm Zeichnung und Anschlag vorlegt — über den hohen Baupreis. Wagt nun ein den Bau-Kinderschuhen etwas entwachsener Landwirth hie und da Material-Ersparnisse vorzuschlagen, so ist der Techniker sofort mit Redewendungen zur Stelle, wie: „Ja, da kann ich keine Garantie für die Dauerhaftigkeit übernehmen," — „es macht ja auch nicht viel aus," — „Sie haben die Steine selbst," — „die Fuhren werden im Winter geleistet" u. a. m. So entstehen viel massive, theure, solide Bauwerke, — denn ein Kunststück ist es eben nicht, ohne Rücksicht auf den Geldbeutel so zu bauen, daß das Gebäude nicht einfällt. Schwieriger dagegen bleibt die Aufgabe, billig, haltbar und zweckentsprechend zu bauen.

Gerade in Bauangelegenheiten lohnt es besonders, wenn der Landwirth versteht die Erfahrungen Anderer zu nutzen, denn gerade bei Bauten wird das theuerste Lehrgeld am leichtesten weggeworfen.

Ob wir nun aber so leichte Gebäude aufführen können, wie es in England mit Vortheil geschieht, muß im Hinblick auf die klimatischen Unterschiede noch bezweifelt werden. Welchen verschiedenen Einfluß der große Temperaturwechsel unter unseren Breitegraden auf jedwede Bauart, z. B. der Stallungen ausübt, können wir selbst beobachten.

Den geringsten nachtheiligen Einfluß bemerken wir an unseren alten Lehmfachwand-Stallungen mit Strohdach. Die niedrige Lehmestrichdecke, die kleinen Thüren und Fenster ermöglichen die Erhaltung einer gleichmäßigeren Temperatur; hierzu trägt nicht unerheblich das Strohdach bei, welches selbst ohne gefüllten Bodenraum eine zu rasche Abkühlung der warmen Decke verhindert. Es bilden sich in diesen Gebäuden verhältnißmäßig die geringsten feuchten Niederschläge, denn Lehm hat die Eigenschaft, Feuchtigkeit leicht anzunehmen und wieder abzugeben, so daß diese Gebäude wenigstens im Sommer vollständig austrocknen.

Viel schlechter bewähren sich die Steinfachwand-Ställe und nicht viel besser die Stallungen mit massiven Wänden, hohen Decken und Ziegeldächern. Wenn nun in längstens 18—20 Jahren die Balken verfaulen, soll das schlechte Holz die Schuld tragen, während hier die nicht verhinderten Niederschläge ursächlich wirkten. Falsch angebrachte Ventilation verschlimmert nur den Uebelstand; wirksame Ventilationen richtig anzubringen, verstand bisher kein Fachmann und erst in neuester Zeit findet sich ein richtiges Verständniß dafür, ohne daß es bisher gelungen wäre, einem bestimmten System ungetheilte Anerkennung zu verschaffen.

Jeder weiß, daß die meiste Feuchtigkeit in Ställen da entsteht, wo die kalte Luft eintritt; auch wird es sorgsamen Beobachtern nicht entgangen sein, daß sich an den Stellen der Decke vermehrter Niederschlag bildet, wo der Bodenraum leer ist und dies um so mehr, je wärmer der Stall, je kälter der Bodenraum sich hält. Ganz besonders auffallend ist dies aber bei gewölbten Stallungen ohne Balkendecke.

Noch würde es mit den Stallniederschlägen nicht so schlimm sein, wenn das Gebäude nur einige Zeit lang im Jahre gründlich wieder austrocknen könnte; das Vieh bleibt aber Jahr aus Jahr ein bei uns darin stehen und macht dies unmöglich.

Aus Vorstehendem würde nun wohl der Schluß zu ziehen sein, daß die Niederschläge in den Ställen die meisten Uebelstände veranlassen und daß in dieser Beziehung Alles auf eine richtig angebrachte Ventilation ankommt. Dies würde nun bei Ställen ohne Zwischendecke, nach englischer Art, noch wichtiger, aber auch schwieriger sein, weil in Folge der durch die dünne Decke intensiver eindringenden Kälte die Feuchtigkeitsbildung eine vermehrte sein muß.

Bei den bis jetzt in Norddeutschland aufgeführten derartigen Ställen scheint man von vornherein der ganz leichten, englischen Bauart mit Rücksicht auf das Klima mit Recht entsagt zu haben. Nur Herr v. Rathusius-Hundisburg soll für seine englischen Schafe einen offenen Schuppen angelegt haben. Schafställe, bestehend aus 4 massiven Wänden und darauf ruhendem flachem Dach sind mir bekannt, in Berneuchen bei Küstrin und in Lampersdorf bei Steinau a. d. O.' Letzterer ist für 1200 Stück angelegt und bewährt sich bis auf den Uebelstand, daß die Ventilations-

anlage sich als ganz ungenügend herausgestellt hat. Wenn aber die Ventilation bei einem Schafstall, der an und für sich gern kälter gehalten wird, schon schwierig ist, wie viel mehr muß sie es bei einem Rindviehstall sein. Vielleicht bestätigt sich diese Annahme bei dem im „Landwirth" Nr. 10 erwähnten Stall des Herrn v. Gröling.

Bei tiefen derartigen Gebäuden ohne Zwischendecke resp. Bodenraum würde ich ein flaches Pappdach mit doppelter Verschalung vorschlagen. Die innere Seite müßte mit dünnerer Theerpappe überzogen und diese mit einem Anstrich aus Kalk und Eisenvitriol versehen werden. Bei weniger tiefen Ställen empfehle ich Sparren von doppel T Eisen leichtester Sorte, drei Fuß entfernt und mit Hohlziegeln auf 3 Zoll gewölbt. Noch außen ist dünner Cementschlag zu geben und die innere Seite mit Cement anzustreichen. Beide Arten von Dächern würden selbst bei nicht geglückter Ventilation dauerhaft sein.

Nicht unter allen Umständen werden übrigens derartige Ställe billiger herzustellen sein, als solche mit Bodenraum; — denn wenn neben dem Stall auch der erforderliche Raum für Aufbewahrung der Futtervorräthe erbaut werden muß, so kann nur die sorgsamste Calculation entscheiden, welche Bauart bez. des Kostenpunktes den Vorzug verdient.

Gf. Münster.

Zur Frühjahrsbestellung.

(Orig.-Mitth.)

Beim Herannahen der Frühjahrsbestellung glaube ich keinen Fehlgriff zu thun, wenn ich mir erlaube, alle diejenigen Landwirthe, welche einen großen Kartoffelbau betreiben und sich im Herbst der Graf Münster'schen Kartoffel-Aushebemaschine — auch Kartoffelgraber oder Kartoffelpflug genannt — zur Ernte bedienen wollen, auf die zweckentsprechendsten Vorarbeiten noch einmal aufmerksam zu machen, welche diese Maschine erfordert.

Gerade diese kleine und preismäßige Maschine verdient die allgemeinste Verbreitung und wenn ich durch diese Zeilen zur Verbreitung derselben beitragen könnte, würde ich mich freuen, meinen Zweck erreicht zu haben.

So gut und schnell auch diese Maschine unter normalen Verhältnissen arbeitet, so unterliegt sie doch ganz ebenso wie alle anderen Maschinen, z. B. die Gras- und Getreidemähmaschinen, Drill- und Breitsäemaschinen gewissen Vorbedingungen, die ihr geschaffen werden müssen, um regelmäßig zu arbeiten.

Bei Anwendung der Breitsäemaschine muß man das Feld entweder ganz eben, oder, wo dies der örtlichen Verhältnisse wegen nicht angeht, mit eben so breiten Beeten, als sie selbst breit ist, herstellen; bei der Drillmaschine alle Grasnarben, Quecken 2c. beseitigen, um das Zusammenschleppen des Saatkorns zu vermeiden; bei den Getreidemähmaschinen alle Beetcultur, tiefe Wasserfurchen, Gräben 2c. abschaffen und bei Grasmähemaschinen endlich nur trockene und ebene Wiesen auswählen.

Wie also alle diese Maschinen nur unter gewissen Bedingungen etwas Gutes leisten, ebenso gut verlangt der Kartoffelgraber eine Reihe von Vorbedingungen, unter denen er mit Vortheil schafft.

Die erste Grundbedingung ist wohl die, daß der Acker rein und locker ist.

Die zweite, daß die Furchen genau in gleicher Entfernung von einander gezogen sind.

Um diese Gleichmäßigkeit zu erzielen, wende man den sogenannten Kartoffelmarqueur oder Kartoffelfurcher an; man erspart durch denselben nicht nur allein viel Arbeit, sondern vermeidet damit auch das zu tiefe Legen der Kartoffeln. Eine Tiefe von höchstens 3" genügt vollkommen und ist es ja neuerdings allgemein anerkannt, daß die Kartoffeln seicht gelegt eine schnellere Entwickelung haben und daher auch einen weit höheren Ertrag liefern, als tief gelegte.

Ein drittes Erforderniß einer guten Arbeit liegt darin, daß die Kartoffeln mit der größten Sorgfalt beschüttet werden, denn je gleichmäßiger die Dämme angetrieben werden, desto gleichmäßiger tief sind auch die Furchen und um so besser arbeitet die Maschine. Ist der Damm plötzlich breit, so haben die Pferde mehr zu ziehen; ist die Furche zu flach, so gleitet das Schaar über den Kartoffelstock hinweg, kurz, der nothwendige, gleichmäßige Gang wird gestört und die Arbeit folgerecht schlecht. Ganz besonders ist darauf zu halten, daß die Enden jeder Furche gut ausgefahren werden und die Pferde ihren Gang nicht verkürzen, weil sonst die Kartoffeln entweder zerschnitten werden oder ganz in der Erde bleiben. Dieselbe Aufmerksamkeit ist beim Beginn einer Furche nicht außer Acht zu lassen, das Schaar muß von vornherein gleich so tief greifen, daß es die Kartoffeln unterfaßt, sonst entsteht hier derselbe Fehler. Um diesen Fehler nun möglichst zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Anwände so breit zu machen, als die Länge des Gespanns und des Pfluges zusammen beträgt, also wenigstens 9 Furchen breit.

Hierbei sei sogleich bemerkt, daß der Kartoffelfurcher mit 4 Schaaren — die beiden mittleren etwas breiter als die beiden auswendigen — der zweckmäßigste ist. Es entstehen nämlich auf einen Gang 3 Furchen — das vierte äußere Schaar marquirt nur schmal und nimmt beim nächsten Gange seine Furche wieder mit zurück, so daß bei nur einiger Sorgfalt der ad 2 gewünschte oder besser nothwendige gleichmäßige Abstand erzielt werden muß.

Die gewöhnliche Breite der Schaare von einander beträgt 22" oder 24" (55 oder 60 Cm.).

Ueber die zweckmäßigste Art zu ernten behalte ich mir in einem späteren Artikel zu sprechen vor. —y—.

? **Berlin**, 15. Februar. [**Rennpreise.**] Wie es heißt, will man jetzt versuchen, die von dem Abgeordnetenhause gestrichenen 51,000 Thlr. zu Prämien für Pferderennen dennoch in gesetzlicher Weise dem von der Regierung gewünschten Zwecke dienstbar zu machen und zwar in der Weise, daß in dem zu erwartenden Gesetzentwurfe über die Dotirung der Provinzialverbände den letzteren bestimmte Summen zur Hebung der Pferdezucht überwiesen werden. Wie vorauszusehen, hat der Beschluß des Abgeordnetenhauses in den betreffenden Kreisen nicht allein überrascht, sondern auch eine gewiß nicht ganz ungerechtfertigte Mißstimmung hervorgerufen. Es ist wohl als bekannt anzunehmen, daß seit Bewilligung der Staatspreise aus England für Millionen an Vollblutmaterial eingeführt worden sind, in der Hoffnung, mit hier zu Lande gezogenen Pferden einen oder den anderen jener Staatspreise zu gewinnen. Dadurch wurde also, indem für nur im Inlande gezogene Pferde diese Preise bewilligt wurden, einer ausgedehnteren Vollblutzucht der richtige Impuls gegeben. Selbstverständlich konnten aus den eingeführten Stuten nicht lauter Pferde erster Klasse entstehen; allein auch der Ausschuß leistete sowohl im Geschirr, wie unter dem Sattel die besten Dienste. Nicht wenig hat unsere mit schnellen und ausdauernden Pferden berittene Cavallerie zu den Siegen unserer Armee beigetragen; die Mehrzahl der von den Offizieren zu großen und gefährlichen Recognoscirungsritten gebrauchten Pferde waren alte ausgediente Rennpferde. Schon aus diesem Grunde wäre der Staat verpflichtet, die Rennen nicht ganz ohne Unterstützung zu lassen; er allein, nicht der Privatmann, ist im Stande, die Opfer zu bringen, welche die Vollblutzucht erheischt. Die beregte Angelegenheit hat übrigens Herrn F. André, Redacteur des „Sporn", Veranlassung gegeben zu einem „Offenen Schreiben" an den Abgeordneten Richter-Hagen, auf dessen Antrag bekanntlich die Staatsprämien gestrichen wurden. In der Broschüre wird versucht des Weiteren sachlich auszuführen, welche Nachtheile dem Lande aus der Streichung jener Fonds erwachsen.

(Orig.-Corr.) **Vom Chiem-See (Oberbayern)**, den 16. Februar. Was unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse anlangt, so sind dieselben, wie in den übrigen deutschen Landen, nicht allzu günstige. Unsere Haupterträge — aus Viehhaltung und Mastung — sind zwar zufriedenstellend, denn die Preise für diese Produkte sind angemessen, aber Getreide haben wir wenig geerntet, und die Dienstboten machen noch immerhin die alten übermäßigen Anforderungen, weßhalb dermalen unter den Landwirthen nicht die rosigste Stimmung herrscht. Die erforderlichen Arbeitskräfte sind auch zu den höchsten Lohnsätzen kaum zu erlangen. Sie sehen, es ist überall dasselbe Uebel, und wir können nicht einmal sagen, daß wir nicht selbst eine Mitschuld tragen. Von Oben ist man mit dem Beispiel des Nichtsthuns, des Luxus und der Vergnügungssucht vorangegangen, kann man sich wundern, wenn es von Unten nachgemacht wird?

(Orig.-Mitth.) **Aus dem Kreise Neumarkt**, 17. Februar. [**Abnahme des Winters. Futtermangel. Arbeiterverhältnisse.**] Vor einer Woche schien es, als sollten wir noch einen recht strengen Winter bekommen; diese Befürchtungen haben sich aber in Wohlgefallen aufgelöst. Der Schnee ist fort, die Luft mild, die Temperatur angenehm, so daß sich die Bienen fleißig außerhalb ihrer Stöcke tummeln. Nicht so gut steht es mit unseren anderen Nutzthieren, denen leider das Futter knapp wird. Heu und Stroh sind rapide im Preise gestiegen, mit Noth und Mühe sind beide noch zu erlangen; Futtermehl und Rapskuchen haben unerhörte Preise, und mancher Landwirth blickt bedenklich in die Zukunft. Die Viehnutzung ist unbedeutend, zumal auch so viele Kühe dies Jahr verwerfen oder schwächliche Kälber erzeugen, die kaum den dritten Theil des Werthes in anderen Jahren haben. Die Sache ist leicht erklärlich, wenn wir einen Rückblick auf den vergangenen trockenen und daher futterarmen Sommer werfen. — Bei dem Neujahrsumzuge des ländlichen Gesindes ist zu constatiren, daß ein großer Theil der Lohngärtner und freien Arbeiter wieder in das Verhältniß als Knechte zurückgetreten ist. Wenn man nach dem Grunde frägt, erhält man die Antwort: Wir haben es als Knechte besser und kommen als solche auch besser durch, wie die Lohngärtner.

— im. —

(Orig.-Ber.) **Camenz**, 15. Februar. [**Vereinssitzung.**] Angenehm überraschte den heute hier tagenden landwirthschaftlichen Verein die Nachricht des Herrn Vorsitzenden, daß vom Central-Verein in der Person des Herrn Rieger eine Lehrkraft gewonnen sei, welche nächstens im Vereins-Bereiche wirken würde. Der Herr Vorsitzende referirte sodann über die General-Versammlung des Central-Vereins am 26. Januar und entspann sich bei dem Bericht über die Auslassungen des Herrn Geh. Rath Settegast, „daß sich Jeder, der zu hoch kauft oder pachtet, selbst an seinem Ruin schuld sei," ein sehr eifriges Gespräch, aus welchem zu entnehmen war, daß man mit dem nackten Hinstellen einer solchen Behauptung durchaus nicht zufrieden sein könne und doch wohl die verschiedensten Verhältnisse in Rechnung zu ziehen seien, ehe ein solches Urtheil zulässig ist. Eine Warnung, sich vor zu hohem Ankaufe oder Pachtung zu hüten, sei entschieden zu billigen, über Unglückliche aber zu spotten sei unrecht. Nicht Jeder könne von seinen Zinsen leben und zusehen, bis es anders werde, und müsse er eben sein Brot im Schweiße des Angesichts erwerben und essen. — Eine auf der Tagesordnung befindliche Frage über die vortheilhafteste Art ländliche Wege zu bauen, wurde dahin beantwortet, daß von dem Verfahren des Materials nach altem Gebrauche (Straßenfuhren, Gemeindefuhren) abzusehen, dagegen aber eine Vertheilung der An- oder Abfuhr nach der Morgenzahl einzuführen sei. Verdingen der Fuhren gegen Geld wird da am Platze sein, wo lebhafte Industrie herrscht oder wegen Dismembration fuhrenpflichtiger Grundstücke das geeignete Zugvieh fehlt. Die Handarbeitskraft der kleinen Leute, welche bisher auch zum Grabenziehen gebraucht wurde, soll bei letzterem höchstens zum Ausheben der Sohle benutzt, dagegen das Traciren an geübte Accord-Arbeiter gegeben werden. In gewissen Verhältnissen empfehle sich totaler, in anderen partieller Accord; zu vermeiden sei aber entschieden die fast überall noch gebräuchliche Verschwendung der Hand- und Pferdekraft bei Wegebauten. Dabei wurde auf die Kreischausseen und deren Zölle abgeschweift und betont, daß diese Zölle entweder fallen oder doch wenigstens die Unterhaltungskosten decken müssen, und als Beispiel hervorgehoben, daß bei 7 Meilen Kreischaussee des einen Kreises die Zolleinnahmen nur $1/4$—$1/3$ des jährlich aufzuwendenden Geldes für Unterhaltung und Verwaltung derselben beträgt. Diese Chausseen, welche aus Kreismitteln gebaut wurden, müssen auch zur freien Verfügung stehen und die Unkosten auf dem Wege der Besteuerung aufgebracht werden. Noch wurde beschlossen, in der Mäuseangelegenheit von Seiten des Vereins im Sinne des vom Central-Vereine angezogenen Polizei-Gesetzes im Bereiche des Vereins die Initiative zu ergreifen, da das herranrückende Frühjahr schnellste Abhülfe dieser Calamität dringend fordert. A. D.

(Orig.-Ber.) **Gießmannsdorf**, 15. Februar. Die heut hier abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Grottkau erfreute sich einer größeren Theilnahme. Der Vorsitzende, Herr Gutspächter Kaudel, machte Mittheilung von den eingegangenen Schriftstücken und vertheilte die dem Verein in großen Massen zugesandten Samen und künstliche Dünger-Offerten.

Dann erstattete derselbe Bericht über die am 26. Januar stattgehabte Sitzung des Centralvereins für Schlesien und hob besonders das von Herrn Geheimrath Settegast gehaltene Referat hervor. Es sollte nun zur Berathung übergegangen werden, und zwar einer Petition, an den Reichsrath zu erlassen, um das Paßgesetz zu beschränken mit Bezug auf die ländlichen Arbeiter und Bettler. Dieser Gegenstand erfreute sich einer recht lebhaften Debatte, an der sich vorzugsweise der Herr Director Winkler aus Gießmannsdorf, Herr Inspector Kaisler-Franzdorf, Herr Kaufmann Radig-Ottmachau und Herr Gutsbesitzer Dietze aus Nervag betheiligten. Ersterer, d. h. Herr Director Winkler, stellte den Antrag, von der Petition abzusehen und sich einstweilen noch mit der Selbsthülfe zu begnügen, indessen in dieser auch allein vorläufig die einzige Abhilfe zu suchen. Diese Resolution wurde mit Majorität angenommen. Ein Antrag des Herrn Fabrikbesitzer Jaeschke aus Neuland ging dahin: „Der Verein wolle den Vorstand ermächtigen, sich mit Fachmännern, welche geneigt wären, in unserem Vereinsbezirk populäre Vorträge zu halten, in Verbindung zu setzen und dem Vorstande aus der Vereinskasse eine Summe von 50 Thlr. zur Verfügung stellen, um die dabei erwachsenden Unkosten für die betreffenden Herren Referenten zu decken. Dieser Antrag wurde von Herrn Dir. Winkler unterstützt und nachdem auch noch der Vorsitzende sich für die Annahme ausgesprochen, ergab die Abstimmung das erfreuliche Resultat der Annahme mit bedeutender Majorität. (Die Herren Wanderlehrer stehen dem Vereine umsonst zur Verfügung! Uns ist der Beschluß unverständlich. Die Red.) Der Vorstand hat die Ortschaften Mogwitz, Gießmannsdorf und Lindenau einstweilen dazu ersehen. Nachdem Herr Michael aus Neisse sich entschuldigt, daß er wegen Heiserkeit leider nicht disponirt sei, sein Referat über die Zeitschrift des Herrn Anton Niendorf zu erstatten, äußerte schließlich noch Herr Kaudel-Neu-Hammer den Wunsch, von der Vertretung des Vereins im Curatorium der landwirthschaftlichen Mittelschule entbunden zu werden und eine Neuwahl für die nächste Vereinssitzung auf die Tagesordnung stellen zu dürfen. Diesem Wunsche wurde um deshalb willfahrt, weil Herr Kaudel mit vielseitigen Geschäften überbürdet sei. Derselbe nahm Veranlassung für die Vertretung auf drei Jahre auf den Herrn Dir. Arndt in Osseg aufmerksam zu machen. Die nächste Sitzung findet am 29. März in Alt-Grottkau statt.

—* (**Kreis-Anleihen bei dem Reichs-Invalidenfonds.**) Mehreren Kreisständen, welche beschlossen hatten, die zur Einlösung von Kreis-Obligationen erforderlichen Geldmittel im Wege einer Anleihe bei dem Reichs-Invalidenfonds zu beschaffen, ist auf ihren Antrag gestattet worden, zu diesem Zwecke auf Verlangen der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds auf jeden Inhaber lautende, mit Zinscoupons versehene, sowohl seitens der Gläubiger, als auch seitens des Kreises unkündbare Schuldverschreibungen zu einem bestimmten Gesammt-Nominalbetrage ausstellen zu dürfen. Die Verwaltung des Invalidenfonds scheint somit von dem ursprünglichen strengen Principe, nur Anleihen, deren Amortisation in vorausbestimmter fester Frist vollzogen wird, wie das allmählich steigende Geldbedürfniß des Fonds selber es fordert, Abstand zu nehmen.

—t. (**Der Schlesische Central-Verein zum Schutz der Thiere**) hat seinen Jahresbericht für das Jahr 1873 veröffentlicht; demzufolge zählte er am Schluß des vorigen Jahres 451 Mitglieder. Das Protectorat hat der Herr Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Nordenflycht, übernommen; Vorsitzender ist Herr Departements-Thierarzt Dr. Ulrich. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, den Ausbau einer vollständigen Gesetzgebung zum Schutz der Thiere weiter zu verfolgen. Seine Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. So hat er u. A. im vorigen Jahre eine Ministerialverfügung erlangt, welche den Fortfall jeder Knebelung der Kälber bei ihrem Transport auf Eisenbahnen anordnet; ferner haben die Ueberwachung des Federviehmarktes und die Wahrnehmung der auf ihnen obwaltenden Uebelstände auf des Vereins Vorstellungen zu mehreren polizeilichen Verordnungen Veranlassung gegeben. Daß für die humanen Bestrebungen der Thierschutzvereine immer noch ein weites Feld ist, wer wollte dies leugnen? Wir erinnern nur an den Schutz der kleinen insektenfressenden Vögel, namentlich an die Futterstreuungen im Winter für dieselben, an die Anbringung von Brutkästen, besonders für Staare, an die Bemühungen für Auffindung und Anwendung der möglichst raschen und schmerzlosen Tödtungsarten aller zur Nahrung der Menschen verwendeten Thiere im Gewerbe wie im Haushalt u. a. m. Es wäre wohl zu wünschen, daß sich der Verein einer regeren und vielseitigeren Betheiligung erfreute.

—* (**Rübenzucker-Production.**) Die Schätzungen des bekannten Fachmannes O. F. Licht ergeben für die Rübenzucker-Production folgende Ziffern im Vergleiche mit den drei Vorcampagnen:

	1873/74	1872/73	1871/72	1870/71	
Deutsches Reich . .	5,700,000	5,173,262	3,783,324	5,259,734	Ctr.
Frankreich	8,000,000	8,172,980	6,707,020	5,781,660	=
Oesterreich-Ungarn .	3,500,000	4,282,133	3,230,530	3,645,600	=
Rußland und Polen .	3,000,000	3,000,000	1,800,000	2,700,000	=
Belgien	1,350,000	1,519,560	1,444,720	1,114,780	=
Holland u. a. Länder	750,000	700,000	500,000	350,000	=
Summe	22,300,000	22,847,935	17,465,594	18,851,774	Ctr.
Ton. (à 1000 Kilo) .	1,115,000	142,897	873,280	942,589	Ctr.

— G. (**Erledigung einer Controverse.**) In Nr. 93 der „Annalen der Landwirthschaft" 1873, steht in dem Bericht: Aus der Versammlung der deutschen Agriculturchemiker zu Wiesbaden im September 1873: „Von einer Seite wurde behauptet, daß die Schweine ohne Ausnahme nur mit einem Fuß im Troge fressen, diese Behauptung von der anderen Seite als zutreffend bestritten, daß sich die Schweine vielmehr daran gewöhnen ließen, ohne Fuß im Troge zu fressen. Leider fehlte es an praktischen Landwirthen in der Versammlung, welche diese Controverse hätten entscheiden können." Da diese Frage einmal angeregt ist und eine gewisse, wenn auch nicht sehr wichtige, praktische Seite hat, möge sie auch erledigt werden. Die Thatsache, daß die Schweine meist mit einem Beine im Troge fressen, ist leicht zu beobachten und die Veranlassung hierzu wohl eben so leicht einzusehen. Das Ueberstehen des Rüssels über den Hinterkiefer des Schweines macht es diesem unmöglich, das Futter in der Stellung zum Troge aufzunehmen, die dem Pferde und dem Rinde bequem ist. Das Schwein muß bei dem Fressen den Hinterkiefer fast horizontal, also fast parallel mit der Ebene des Bodens des Troges haben und da die Tröge meist zu schmal sind, damit dieses bei der Stellung quer zum Troge möglich ist, bemüht sich das Schwein, sich nach der Länge des Troges zu drehen und stellt dabei unwillkürlich einen Fuß in den Trog.

—t. (**Zum Getreidehandel.**) Wie aus Thorn berichtet wird, hat ein Consortium großer Kornhändler in den bedeutendsten deutschen Handelsstädten im Innern von Rußland eine Quantität von 400,000 Ctr. Roggen angekauft, um ihn nach Deutschland einzuführen. Es sind nicht nur mehrere Agenten nach Rußland gesandt worden, um dort den Einkauf des Getreides zu besorgen, sondern es sollen auch wegen der unzulänglichen Transportmittel der königl. Ostbahn in Warschau Frachtwaggons zur Beförderung der großen Getreidemasse beschafft werden. Die angekauften Vorräthe werden über Warschau nach Thorn und von dort über Posen nach Stettin resp. Berlin gehen.

—* (**Thierschau in Rybnik.**) Die im vorigen Jahre wegen Ausbruch der Rinderpest unterbliebene Thierschau ist nun von dem Rybniker landw. Verein auf den 10. Juni c. festgesetzt worden und soll mit einer Geräthe- und Frucht-Ausstellung, welcher Prämiirung und Verloosung folgen, verbunden werden.

—* (**Eine Ausstellung von Singvögeln**) ist augenblicklich im Krystallpalast bei London zu sehen. Liebhaber der gefiederten Sänger können diese in einer Anzahl und Varietät wie bisher wohl noch nie und nirgends in Augenschein nehmen. In einem eigends dazu hergestellten Pavillon hängen in doppelter Reihe eine Unzahl Käfige, in denen 1900 Kanarienvögel, Goldfinken, Nachtigallen, Lerchen, Drosseln, Dompfaffen, Mätzchen, Papageien 2c. 2c. aus Afrika, Australien, Westindien singen, schreien, schwatzen, hüpfen und sonst sich geltend zu machen suchen. Die Richter haben bei der Preisvertheilung nur auf reine Zucht, schönes Gefieder und gute Beschaffenheit zu sehen. Ein Vogel nur befriedigt alle an ihn von den Richtern gestellte Anforderungen und ist für die Kleinigkeit von 1000 Lstr. zu haben.

—* (**Schlesiens Holzhandel im Jahre 1873.**) Zu dem von uns in Nr. 11 gebrachten Artikel über diesen Gegenstand, welchen die „Schles. Pr." reproducirt hatte, wird dieser Zeitung aus Oberschlesien Folgendes geschrieben: „Alle Fachmänner müssen leider bestätigen, daß die mangelhafte Beschaffenheit des Fahrwassers der Oder den Holzhandel wesentlich beeinträchtigt und daß, wenn dieser Uebelstand behoben wäre, Schlesiens Holzhandel eine viel bedeutendere Rolle spielen würde, als dies jetzt der Fall ist. Ferner sind die Eisenbahnfrachten viel zu hoch normirt, um einen lohnenden Abzug nach entfernteren holzarmen Gegenden zu ermöglichen. Unsere Eisenbahnverwaltungen aber finden sich leider veranlaßt, zum Nachtheile der inneren Industrie einzelne Grenzstationen mit directen billigeren Tarifen zu bevorzugen und nur einige Meilen näher gelegene Punkte von dieser Wohlthat auszuschließen, so daß ein Blick in die Tarife der Oberschlesischen Bahn genügt, um klar zu legen, daß eine Strecke von 65 Meilen einen wesentlich billigeren Tarif hat, als dieselbe Strecke auf nur 60 Meilen Entfernung. So lange die Oder nicht regulirt oder für genügendes Fahrwasser derselben gesorgt wird und wir mit unserem Holzhandel auf den Transport mit der Eisenbahn allein angewiesen sind, wird sich der Holzhandel Schlesiens in Folge der hohen und zum Theil unrichtig festgesetzten Tarife nicht in der Weise entwickeln können, wie es der Gesammt-Industrie förderlich wäre. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die kleineren Forsten nach und nach verschwinden, obgleich deren noch eine hübsche Anzahl vorhanden, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß durch die rationelle Forstwirthschaft unserer bedeutendsten Magnaten in Schlesien ein Mangel an guter schlesischer Waare sobald nicht eintreten wird und dies um so weniger, als einzelne dieser Besitzer über Flächen von mehr als 100,000 Morgen verfügen. Daß ein Theil der Breslauer Holzhändler seinen Bedarf aus Russisch-Polen, Oesterreich-Schlesien und Galizien bezieht, ist richtig, rührt aber nicht aus Mangel an genügend vorhandener Waare her, sondern hat nur darin seinen Grund, daß die ausländische Waare zwar weniger gut, aber billiger ist". — Der Ansicht, daß vorerst keine Besserung des Geschäfts zu erwarten sei, weil der Meinung nach bedeutende Partien Hölzer in Hamburg, Berlin, Stettin, Neustadt-Eberswalde und im Bromberger Canal vorhanden seien, wird folgendermaßen entgegnet: „Diese großen Vorräthe sind in der That nicht vorhanden und im Gegentheil wesentlich kleiner, als in früheren Jahren, was durch Zahlen nachzuweisen ist, und ist man vielmehr in den angeführten Plätzen geneigt, eher an eine Steigerung der Preise im Frühjahr und Sommer zu glauben, als an das Gegentheil. Oesterreich, Ungarn, Galizien und auch Russisch-Polen offeriren allerdings ihre Holz-Produkte zu etwas billigeren Preisen als wir Schlesier, doch können diese Offerten eben nicht in Betracht kommen, weil die Waare im Vergleich zu schlesischer noch viel zu theuer ist, billigere Offerten aber auch diese Herren nicht mehr zu machen im Stande sind."

—* (**Die Herstellung eines neuen Wandputzes**) auf Ziegelmauern, der vollkommen wetterbeständig sein und eine gleichmäßige dauernde Färbung besitzen soll, ohne daß seine Kosten höher kommen als der eines gewöhnlichen Kalkputzes mit Oelfarben-Anstrich, bildete seit dem Jahre 1868 eine Preisaufgabe des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen. Der Preis ist nunmehr dem Maurermeister Ambroselli zuerkannt worden; voraussichtlich wird also binnen Kurzem über das neue Verfahren Näheres bekannt werden.

—* (**Neue Gerstensorten.**) Auf dem Versuchsfelde der landw. Lehranstalt zu Hohenwestedt sind nach Mittheilung des Dr. Giersberg in der „Ackerbau-Ztg." seit mehreren Jahren eine Menge neu eingeführter Culturpflanzen angebaut worden, von denen unter den vielen Gerstensorten besonders zwei zu fortgesetztem Anbau in größerem Maßstabe anregen, die Mammouth-Winter-Gerste von Canada, Hordeum hexastichon, und die Mandschurei-Gerste. Erstere zeigte ein außerordentliches Gedeihen an Stroh und Korn. Obschon im Herbst fast regelmäßig so dürftig stehend, daß sie ein vollständiges Auswintern befürchten ließ, entwickelte sie sich mit der ersten warmen Witterung im Frühjahr ganz außerordentlich kräftig und bestockte sich so stark, daß sie bald einen vollständig geschlossenen Stand zeigte. Stroh wie Aehren wurden lang und zeigten einzelne der letzteren über 100 schöne Körner. — Dieselben vorzüglichen Eigenschaften besitzt die Mandschurei-Gerste in gleichem, vielleicht noch in höherem Grade; doch zeigt sich bei ihr ein, für manche Gegenden sehr bedeutungsvoller Fehler, nämlich der, daß in Gegenden, die starken Winden ausgesetzt sind, der Körnerausfall ein ganz bedeutender ist. Diese Erfahrung schließt aber nicht aus, daß die Frucht sich für weniger exponirte Lagen eignen kann; vielseitige Anbauversuche würden hierüber entscheiden.

Universität Greifswald.

Königliche staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena.

Vorlesungen für das Sommer-Semester 1874.

Beginn am 13. April.

Ein- und Anleitung zum akademischen Studium, Director Professor Dr. Baumstark. Staatswirthschaftslehre, derselbe. Landwirthschaftsrecht, Professor

Dr. Häberlin. Landwirthschaftliche Geräthe- und Maschinenkunde, 2. Theil, Dr. Pietrusky. Bodenkunde, Professor Dr. Scholz. Besondere Acker- und Pflanzenbaulehre, mit Ausschluß der Handelsgewächse, Professor Dr. Rohde. Handelsgewächsbau, Dr. Pietrusky. Wiesenbau, Professor Dr. Rohde. Obst- und Gemüsebau, akademischer Gärtner Fintelmann. Landwirthschaftliche Betriebslehre und doppelte Buchführung, Dr. Pietrusky. Demonstrationen und Erklärungen der Versuche auf dem Versuchsfelde, derselbe. Praktische Uebungen im Bonitiren des Bodens, derselbe. Praktische landwirthschaftliche Demonstrationen, Professor Dr. Rohde. Allgemeine Thierzucht, Professor Dr. Dammann. Pferdekenntniß, Pferdezucht und Hufbeschlag, derselbe. Lehre von den inneren Krankheiten der Haussäugethiere, derselbe. Forstwirthschaftliche Productionslehre, akademischer Forstmeister Wiese. Forstwirthschaftliche Excursionen, derselbe. Organische Experimental-Chemie, Prof. Dr. Trommer. Uebungen im chemischen Laboratorium, Prof. Dr. Scholz. Repetitorium der anorganischen Chemie, derselbe. Physik, Prof. Dr. Trommer. Pflanzen-Systematik, Prof. Dr. Jessen. Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen, derselbe. Anatomie und Physiologie der Pflanzen, 2ter Theil, derselbe. Botanische Excursionen, derselbe. Mineralogie und Gesteinslehre, Professor Dr. Scholz. Uebungen im Bestimmen der Fossilien, derselbe. Feldmessen und Nivelliren, Prof. Dr. Fuchs. Landwirthschaftliche Baukunst, 2ter Theil, mit Demonstrationen an den akademischen Gebäuden, akademischer Baumeister Müller. Wege- und Wasserbau für Landwirthe, derselbe.

Literatur.

Landwirthschaftliches Thieralbum in Photographien von H. Schnäbeli. Herausgegeben unter Mitwirkung von H. v. Nathusius und H. Settegast. Verlag von Wiegandt, Hempel & Parey.

Wenn man erwägt, daß man annähernd ebenso viel und ebenso werthvolles Futter braucht, ja noch mehr, um ein gemeines als um ein edles Thier desselben Gewichtes zu erzielen, daß der Werth des besseren Thieres den vielfachen Werth des geringeren beträgt, und daß oft nur das Verständniß des Züchters fehlt, um bessere Thiere zu erzielen, so müssen wir mit Freude und Dank jedes Mittel ergreifen, das uns auf diesem Gebiet fördert. Eines der besten Mittel hierzu sind reichlich besetzte Thierschauen mit verständigen Prämiirungen; an diesen letzteren kann dann der Besucher der Thierschau sehen, was unter den Sachverständigen für gut und erstrebenswerth gilt. Da aber die Dauer solcher Schau nur kurz bemessen ist, da dem Besucher außer den guten Thieren viele geringere zu Gesicht kommen, ist es recht schwer, die Formen, die am besten gefielen, festzuhalten. Um dies wirksam zu erleichtern, hat die Verlagsbuchhandlung von Wiegandt, Hempel & Parey in anerkennenswerther Weise durch Herausgabe jenes Album beigetragen, für welches der rühmlichst bekannte Photograph Schnäbeli die besten Thiere von einer der großartigsten Thierschauen der letzten Jahre photographirt hat. Die Schwierigkeiten, die die Aufnahme von Photographien lebender Thiere bieten, hat Herr Schnäbeli zu überwinden gewußt. In natürlicher und charakterischer Stellung treten uns die Thiere entgegen und bilden zum Theil künstlerisch vollendete Gruppen.

Der Werth der Photographien nach der Natur für dergleichen wissenschaftliche Illustrationen kann nicht genügend hervorgehoben werden. Der gewissenhafteste und geübteste Zeichner kann sich bei dem Portraitiren von seiner subjectiven Anschauung nicht ganz freimachen. Ich erinnere an die Thatsache, daß seit die unerwiesene Behauptung aufgestellt wurde, bei dem Menschen entspreche eine hohe Stirn einem starken Denkvermögen, alle berühmten Männer mit hoher Stirn dargestellt werden. Um meine Annahme auch durch ein Beispiel aus dem Gebiet der Thierzucht zu beweisen, erwähne ich die Bilder, die uns von zwei lebenden Autoritäten auf diesem Gebiet als Ideal einer guten Milchkuh vorgestellt werden, nämlich: Fig. 10 in den „Vorträgen über Viehzucht" des Herrn von Nathusius und Fig. 120 in der „Thierzucht" des Herrn Settegast.

Außer der Förderung des Verständnisses für Thierformen bieten diese Thierportraitssammlungen auch den Vortheil, in Züchterkreisen zur Miteiferung anzuregen. G.

---

v. H. **London**, 14. Februar. Nun die Wahlen zum Parlament vorüber sind und aufgehört haben, die Aufmerksamkeit der Händler zu beschäftigen, ist die Tendenz auf den Getreide-Märkten wieder in das gewohnte Geleise hineingegangen. Herrschend bleibt der Mangel an Speculation in dem Handel; man verläßt sich darauf, daß die bedeutenden Zufuhren von Weizen, welche unterwegs auf England sind, den Consum für den Winter decken werden, vorausgesetzt, daß der Frühling früh eintritt; dazu kommt das vielversprechende Aussehen der jungen Saaten. Die Knappheit der Gerste in Amerika fährt fort, derselben in den Malzsorten eine Festigkeit in den Preisen zu geben; der Versand nach Amerika geschieht nicht nur von England aus, sondern auch von Frankreich. — Die erste Serie der Auction der Colonial-Wollen beginnt, wie bereits gesagt, am 17ten d. M. und wird bis zum 14. März dauern. Die Zufuhren umfassen bis jetzt 14,185 Ballen von Sydney, 46,833 von Port Phillip, 293 von Vandiemensland, 30,141 von Adelaide, 3186 von Neu-Seeland und 23,573 vom Cap, im Ganzen 118,211 Ballen. Viele Schiffe, besonders von Port Phillip, sind noch fällig, so daß bei günstigem Wind in den nächsten Tagen die Quantität leicht auf 140,000 Ballen steigen kann. Der Markt hat kürzlich Zeichen größerer Lebhaftigkeit gegeben; es zeigte sich Nachfrage nach Wolle seitens des heimischen Handels und für den Export. Die Auctionen auf dem Continent in Cap-Wollen*) und La Plata-Wollen waren gut besucht, und der feste Ton für diese Wollen hat sich den australischen und englischen Wollen mitgetheilt. Eine andere Ursache oder vielleicht ein Resultat dieser Festigkeit ist die lebhaftere Nachfrage nach Tuchen in den Fabrik-Districten.

v. H. **London**, 17. Februar. Nach zweitägigem starken Frost ist das Wetter wieder sehr mild geworden. Die Rückkehr des milden Wetters war nicht ohne Einwirkung auf den Handel. Wir haben eine Reduction von 1 Sh. per Quarter für englischen und ausländischen Weizen gegen die Preise von gestern (Montag) vor acht Tagen zu notiren. Die Zufuhr englischen Weizens zu unserem gestrigen Markt war gering, die Condition desselben nicht sonderlich. Nur trockene und gute Posten fanden Absatz zu der oben erwähnten Preis-Reduction; die geringeren Sorten waren vernachlässigt. Weizenmehl war um 6 P. bis 1 Sh. geringer. Von Gerste waren die Malz-Sorten unverändert; die Sorten für die Mühle waren um 6 P. per Quarter niedriger. Mais wich um 1 Sh. per Quarter. Hafer in guter Zufuhr, erfuhr eine Reduction von 6 P. per Quarter. — In Paris war in der vorigen Woche keine Veränderung auf dem Markt für Mehl. Mehl für den Consum galt 78 — 83 Francs per 157 Kilos. Acht-Mark-Mehl bedang 81¼ Francs für den Monat Februar. Roggenmehl galt 38 — 40 Francs per 100 Kilos. Weizen wurde seitens der Producenten weniger angeboten und Eigner lehnten jede Preis-Reduction ab, so daß die Preise für gute weiße Qualität 36 — 39 Francs per 100 Kilos waren. Sehr wenige Provinzial-Märkte von Frankreich zeigten für Weizen Symptome in weichender Preis-Tendenz, die meisten notirten keine Preisveränderung. — In San Francisco waren die Preise für Weizen auf England 64—65 Sh. per Quarter. In New-York galt gelber Sommerweizen 1 D. 60 C. per Bushel. — Die Total-Einfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 7363 Stück gegen 8716 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Sowohl auf dem Rindviehmarkt als auch auf dem Schafviehmarkt wichen die Preise um 4 P. per 8 Pfund. Die besten Schotten und Kreuzungen erreichten nur 5 Sh. 8 P. bis 5 Sh. 10 P. per 8 Pfund und die kleinen Downs in Kernwaare realisirten nur 6 Sh. 4 P. bis 6 Sh. 8 P. per 8 Pfund.

Berlin, 16. Februar. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2312 Stück Hornvieh, 6679 Stück Schweine, 1085 Stück Kälber, 3894 Stück Hammel. Der Markt für Hornvieh verlief heute um ein gut Theil besser, als vor 8 Tagen, da nicht nur die Exporteure bedeutend lebhafteren Begehr zeigten, sondern auch der Localbedarf, der sich im Laufe der Woche nicht ergänzt hatte, stärker war; erste Waare erhielt bis 21½ Thlr. per 100 Pfund. Schlachtgewicht, zweite 16—17¼ Thlr. und dritte 14—15½ Thlr.

Schweine verblieben dagegen matt, der Begehr für den Export wird mit Annäherung des Frühjahrs immer geringer und die hiesigen Wochenmärkte sind speciell für diese Waare sehr leblos; es waren daher nur ca. 19 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht zu erreichen.

Kälber wurden lebhaft begehrt und bald zu recht guten Preisen geräumt.

Auch für Hammel entwickelte sich heute ein recht günstiges Geschäft; der Auftrieb war an und für sich ein geringer und speciell war bessere Waare verhältnißmäßig wenig vertreten, so daß 9 Thlr. pr. 45 Pfund gerne bezahlt wurden.

Berlin, 18. Januar. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 73—91 Thlr., pr April-Mai — Thlr. bez., pr Mai-Juni und Juni-Juli 85⅞—86¼ Thlr. bez., pr Juli-August 85¾—86 Thlr. bez., pr August-September 84¼—⅝ Thlr. bez., pr September-October 80½ — ¾ Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 60 bis 69 Thlr. gefordert, pr Februar-März 62¾—63 Thlr. bez., pr April-Mai 61¾—62⅜ Thlr. bez., pr Mai-Juni 60⅛ — ⅜ Thlr. bez., per Juni-Juli 60⅛ — ½ Thlr. bez., pr Juli-August 58¾—59½ Thlr. bez., pr September-October 57¼—58¼ Thlr. bez. — **Gerste, große und kleine**, pr 1000 Kilogramm 60 bis 76 Thlr. bez. — **Erbsen**, per 100 Kilogramm Kochwaare 59 — 66 Thlr, Futterwaare 53 bis 58 Thlr. bez. — **Roggenmehl** pr Januar 9 Thlr. 5 Sgr. bez. — **Hafer** loco pr 1000 Kilogramm 50 bis 61 Thlr. bez., pr April-Mai 50½ Thlr. bez., pr Mai-Juni 59⅛ Thlr. bez., pr Juni-Juli 50 Thlr. bez., pr Juli-August 56⅝ Thlr. bez. — **Rüböl** pr 100 Kilogramm loco 18⅜—⅛ Thlr. bez. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm 23½ Thlr. bez. — **Spiritus** pr 1000 Liter % loco ohne Faß 22 Thlr. 2 Sgr. bez., pr Februar-März 22 Thlr. 12 Sgr. bez., pr April-Mai 22 Thlr. 19 — 19 Sgr. bez., pr Mai-Juni 22 Thlr. 22 bis 19 Sgr. bez., pr Juni-Juli 22—23 Thlr. 2 Sgr. bez., pr Juli-August 23 Thlr. 10—8 Sgr. bez.

Breslau, den 19. Februar. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** unverändert, pr 100 Kilogramm netto, weißer 8—8⅚—9 Thlr., gelber 8⅓—8⅙—8¾ Thlr. **Roggen** unverändert, per 100 Kilogr netto, schlesischer 6⅓—7 1/12—7¼ Thlr. **Gerste** höher, per 100 Kilogramm netto, schlesische 6⅚—7⅓ Thlr, galizische 5⅓—1/12—6 7/12 Thlr. **Hafer** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6—5 7/12 Thlr galizischer 5¾—5⅓ Thlr. **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5¾—6½ Thlr., Futtererbsen 5½—6 Thlr. **Wicken** wenig angeboten, per 100 Kilogramm netto schlesische 5¾—5 11/12 Thlr. **Bohnen** fest, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7 bis 7¼ Thlr., galizische 6⅚—7 Thlr. **Lupinen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, gelbe 5¼ — 5½ Thlr., blaue 4⅔ bis 5 Thlr. **Mais** fest, per 100 Kilogramm netto, 6 — 6½ Thlr. **Oelsaaten** unverändert, per 100 Kilogramm netto Winterraps 7—7¾—8¼ Thlr., Winterrübsen 6¾—7½—7⅔ Thlr., Sommerrübsen 6⅔—7¼—7¾ Thlr., Dotter 6½—7⅙ bis 7½ Thlr. **Schlaglein** unverändert, per 100 Kilogramm netto 8—9—9½ Thlr. **Hanfsamen** beachtet, per 100 Kilogramm 6⅔—6½ Thlr. **Rapskuchen** unverändert, per 50 Kilogramm schlesischer 2 5/12 bis 2⅓ Thlr., ungarischer 2⅓ bis 2⅙ Thlr. **Kleesaat** unverändert, per 50 Kilogramm weiß 12—15—18 bis 22 Thlr., roth 10—13 bis 15 ½—17 Thlr, schwedisch 18 bis 19—21 Thlr., gelb 5½ bis 4 Thlr. **Thymothee** wenig zugeführt, per 50 Kilogramm 9—10—10½ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 3½—3¼ Thlr.

Aschersleben, den 9. Februar. [**Sämereienbericht von Fr. Otto Just.**] Zuckerrübensamen ist noch immer wenig belebt, der Preis dafür abermals etwas gewichen, weil von Seiten der Producenten aus hiesiger Umgegend mehr als bisher zum Verkauf gedrängt wurde. — Futter-Runkelrübensamen fand auch ferner Beachtung, die Preise steigerten sich, ungeachtet sich namentlich die kleineren Züchter sehr geneigt zum Verkauf zeigten und die Käufer den Bedarf ohne Mühe decken konnten. Nur Oberndorfer Riesenflaschen und gelbe runde Klumpen, von welchen Sorten, wie bereits gemeldet, nur noch kleine Vorräthe vorhanden sind, waren in 1a-Qualität schwerer zu beschaffen. — Möhrensamen erfreute sich ebenfalls noch reger Nachfrage, die Lagerbestände von weißen grünköpfigen Riesen- sind bis auf ca. 120 Ctr., deren Besitzer auf eine weitere Steigerung des Preises rechnen, begeben, ebenso sind die anderen Sorten Futtermöhren, welche allerdings weniger in Bedarf kommen, bis auf kleine Pöstchen aufgekauft. — Ich notire ab hier excl. Emballage per Kasse unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit der Sämereien: Zuckerrübensamen, echte weiße schlesische per Ctr. 5¾ Thlr., echte weiße lange Imperial 5¾ Thlr., Futter-Runkelrübensamen, gelbe oder rothe Oberndorfer 14 Thlr., do. Riesenflaschen 10 Thlr., do. runde Klumpen 10 Thlr., do. oder rothe flaschenförmige 8 Thlr., do. lange aus der Erde wachsende 7¼ Thlr. Möhrensamen, weiße grünköpfige Riesen 4½ Sgr., do. orangegelbe grünköpfige Riesen 6 Sgr., do. gelbe dicke Saalfelder 6 Sgr., do. lange rothe Altringham 6 Sgr., do. feine Braunschweiger 6 Sgr. Kohlrübensamen, große glatte gelbe oder weiße 4½ Sgr., do. rothgrauhäutige gelbe oder weiße Riesen 5 Sgr., weiße pommersche Kannen 5 Sgr. Zwiebelsamen, harte runde blaßrothe 12½ Sgr., do. strohgelbe 17½ Sgr., do. dunkelrothe Braunschweiger 15 Sgr., do. silberweiße 25 Sgr., do. gelbe Birn 17½ Sgr. Erbsen, Ruhm von Cassel, Waterloo, Gold oder Wachs 4 Sgr. Kartoffeln, frühe feine 6 Wochen-Nieren pr Ctr. 3½ Thlr., do. gelbe Wachs- 1¾ Thlr., do. frühe Rosen- 1¾ Thlr., do. frühe Gooderich 3 Thlr.; do. Marmont Riesen 1¾ Thlr., Topinambur 3 Thlr. Bei Aufträgen unter 5 Kil. treten etwas höhere Preise ein, von 5 Kil. aufwärts kommen die 50 Kilogramm-Preise in Anrechnung.

*) Von diesen wurden 1583 Ballen auf dem Wege der Auction in Berlin am 6sten d. M. mit günstigem Resultat verkauft. Die laufenden Londoner Preise behaupteten sich voll und wurden häufig übertroffen. Extra super Snowwhite wurde bis zu 2 Sh. 4 P. per Pfund bezahlt.

Vereinskalender.

Februar: 22. Liebenau bei Patschkau. Kostenblut.

Fragekasten.

Dummkoller der Pferde. (cfr. Nr. 12 d. Ztg.) Durch fehlerhafte Behandlung, Diätfehler, Erkältung, auch durch den Transport auf Eisenbahnen 2c. kann sich bei einem bis dahin gesunden Pferde zwar nicht der Dummkoller plötzlich entwickeln, wohl aber eine ähnliche und häufig mit diesem verwechselte Krankheit: die akute Gehirnwassersucht, auch halbakute Gehirn-Entzündung oder Kopfkrankheit genannt. Diese unterscheidet sich von jener durch ihr plötzliches Entstehen, durch ihren fieberhaften Zustand und durch den in der Regel schnellen, nicht selten tödtlichen Verlauf. Die akute Gehirnwassersucht hat der Verkäufer gesetzlich nicht zu vertreten, es sei denn, daß ihm nachgewiesen werden kann, daß die Ursachen der Krankheit noch während seiner Besitzzeit auf das Pferd eingewirkt haben. Dr. Ulrich.

* * *

Beantwortung der Anfrage, betreffend **Luftheizung.** Luftheizung in dem oberen Stockwerk eines Gesindehauses wurde auch ausgeführt in Wasserjentsch bei Breslau. An letzterem Orte sind die Leute sehr damit zufrieden. Zeichnung und Anlage originiren vom Ofenbaumeister Hoch in Breslau. v. S.

* * *

Antwort auf die Anfrage in Nr. 13, **Luftheizung und Stallung zum Liegenlassen des Düngers.** Für jede Art von Bauten kann aufs Wärmste empfohlen werden der Maurermeister Herr Krause zu Stroppen, da derselbe besonders bei landwirthschaftlichen Bauten dem Schreiber dieses schon mehrfach durch seine Begabung für Raumausnutzung und billigste Construction, verbunden mit Solidität der Ausführung nützlich geworden ist. Die Anlage einer Luftheizung würde ich ihm um so mehr anvertrauen, als ich sein Talent bei Anlage und Umbau von Ziegeleien behufs Feuerungsersparniß kennen gelernt habe. v. R.

* * *

Southdowns. Warum verwirft der geehrte Westpreuße in Nr. 11 das Southdownschaf? N.

* * *

Breslauer Fahrordnung. Eine Dame vom Lande schickt ihre Kutschpferde mit leichtem leerem Bretterwagen durch Breslau. Wegen unvollständigen Hinterzeuges und der Seitengeschirre wird von der Polizeidirection ein Strafmandat erlassen. Die Dame, welcher die Breslauer Fahrordnung unbekannt war, wollte es dabei nicht bewenden lassen und ist jetzt, — trotz ihrer nahezu 70 Jahre — vor den Untersuchungsrichter citirt. Sie erwartet Rath und Hilfe von der landwirthschaftlichen Presse.

Antwort auf die vorstehende Frage. So schmeichelhaft das der landw. Presse ausgedrückte Vertrauen ist, um so mehr bedauern wir, demselben nur sehr unvollkommen entsprechen zu können, — denn Hilfe werden wir gar nicht und Rath nur sehr landläufigen geben können. — Letzterer besteht darin, die kleine Polizeistrafe zu entrichten und den Pferden fortan Hinterzeug anlegen zu lassen, sobald sie vor ein Fuhrwerk gespannt werden, welches bestimmt ist, Lasten nach Breslau zu fahren. Auf diese Weise wird die betreffende Dame für jetzt weder vor den Richter citirt noch künftig mit Strafe belegt werden. — Die Breslauer Fahrordnung mag in mancher Beziehung unnöthige Härten enthalten, — sie ist aber rite erlassen worden, muß bei Strafe befolgt werden und vor letzterer schützt Gesetzesunkenntniß in keinem Falle. Ignorantia legis nocet, — dieser Grundsatz wird Damen freilich nur schwer einleuchten, — auf ihm aber ist die Rechtspflege aller Culturstaaten ausnahmslos aufgebaut. Red.

Zur Vertilgung der Feldmäuse.

Da zu befürchten steht, oder wenigstens möglich ist, daß die Mäusecalamität in manchen der betreffenden Bezirke auch mit beginnendem Frühjahr noch nicht gänzlich beseitigt sein werde, lenken wir die Aufmerksamkeit der verbündeten Vereine ergebenst und wiederholt auf eine rechtzeitige Inangriffnahme von gemeinsamen Vertilgungsmaßregeln hin, indem wir hervorheben, daß hierzu der Frühling die fast allein geeignete und Erfolg versprechende Jahreszeit ist.

Was die Anordnung obligatorischer Ausführung anlangt, so bieten hierzu die §§ 62 und 78 der Kreisordnung die Handhabe. Diese Paragraphen legen den Ortsvorstehern und den Landräthen die Befugniß bei, unter Zustimmung der Orts- resp. Kreis-Ausschüsse Polizeiverordnungen für einzelne Gemeinden, einzelne oder mehrere Amtsbezirke und den ganzen Umfang des Kreises zu erlassen. Auf Grund dieser Bestimmungen wird den vielseitig ausgesprochenen Wünschen nach behördlicher Anordnung von Maßregeln zur Bekämpfung massenhaft auftretender Mäuseschaaren nunmehr leicht entsprochen werden können.

An den landwirthschaftlichen Vereinen aber wird es ganz besonders liegen, zur Verbreitung der Kenntniß über die Tragweite der §§ 62 und 78 der Kreisordnung nach Möglichkeit beizutragen und überall da, wo erneuter Mäusefraß zu befürchten steht, auf Erlaß geeigneter und gleichzeitig auszuführender Vorschriften, sei es bei den Herren Amtsvorstehern oder bei den Herren Landräthen ohne Verzug hinzuwirken. In vorstehendem Sinne ist an letztere nach einer Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten und seitens desselben eine die Angelegenheit betreffende Circular-Verfügung ergangen.

Alle jene der mit uns verbündeten verehrlichen Vereine, in deren Bezirk auf Grund der §§ 62 und 78 der Kreisordnung Anordnungen erlassen werden, ersuchen wir ergebenst, einerseits um abschriftliche Mittheilung derselben, andererseits und seiner Zeit um gefälligen Bericht über die bei der Ausführung gemachten Wahrnehmungen und erzielten Erfolge.

Breslau, den 13. Februar 1874.

Der Vorstand des landwirthsch. Central-Vereins für Schlesien.
Grf. Burghauß.

Berichtigung.

In dem Artikel in Nr. 14 „Aphorismen zur Steuerreform" muß es Seite 53, Spalte 3, Zeile 20 von unten heißen „19,8 Millionen" und auf Seite 54, Zeile 10 von oben „Firmenregister."

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath W. Korn.

Sprechsaal.

Ueber die Besoldung der jungen landwirthschaftlichen Beamteten.

Es sei mir heut vergönnt, einen Uebelstand zur Sprache zu bringen, der, sicherlich überall von beiden Seiten längst erkannt, anfängt, in seinen Folgen beunruhigend zu werden; ich meine die Besoldungsfrage meiner Fachgenossen, besonders der jüngeren einerseits und andererseits der daraus resultirende Mangel derselben. In allen Zeitungen werden junge Beamte und Assistenten gesucht mit vorzüglichen Zeugnissen, welche gründliche Kenntnisse im Rübenbau 2c. 2c. besitzen sollen, bei 70, im günstigsten Falle 120 Thlr. Gehalt bei freier Station. Nun, wer wollte dem widersprechen: Schuhmacher, Schneider und Wäscherin von heut theilen sich in den Gehalt und wenn der junge Mann seinen durchschnittlich sechszehnstündigen täglichen Dienst im Jahre gewissenhaft versieht, fühlt er eigentlich Gott Lob nur selten das Bedürfniß, auch andere Ansprüche an das Leben zu stellen. Wozu denn auch! Die bescheidensten Zerstreuungen erfordern Geld und Zeit, zwei Artikel, mit denen der junge Mann so haushälterisch verfahren muß, daß ihm gewöhnlich eins oder das andere fehlen wird. Warum ist es aber bis jetzt gegangen, höre ich die Frage aufwerfen? Weil, sage ich, unsere Assistenten in erster Linie junge Leute sind, welche entweder aus Liebe zum Fach oder durch Umstände gezwungen, den Betrieb der Landwirthschaft erlernen wollen, immer aber ansehnliche Unterstützungen von Hause erhalten und nur den bitteren Kelch durchkosten, um später als eigene Herren ihr Urtheil auf eigene Erfahrung gründen zu können. Wohl dem Beamten, der später einem solchen Herrn dient! Wir finden sie größtentheils aus naheliegenden Gründen auf renommirten Wirthschaften vertreten, die auf diese Weise die betreffenden Titel am wenigsten belasten, daher ihrer Meinung nach auch keine Veranlassung haben, anderen mit gutem Beispiel voranzugehen. Es sind in zweiter Linie junge Leute, größtentheils Söhne unbemittelter Staats- oder anderer Beamten, die von Jugend auf mit dem Worte „Entbehrung" vertraut, sich der Landwirthschaft widmen, die kräftig an Körper und gesund an Geist, gelernt haben, an das Leben keine Ansprüche zu stellen, und beharrlich das eine Ziel verfolgen, möglichst bald ihr eigenes Brot zu essen, sich ihren eigenen Hausstand zu gründen. Wohl dem Herrn, der einen solchen Beamten hat! Die Mehrzahl finden wir in den kleineren Oekonomieen, weil dort einestheils die Besoldung eine bessere, anderentheils dem jungen Manne Einsicht in Alles gewährt wird, die weitere Ausbildung somit keine einseitige ist.

In dritter Linie nur wenig Worte über die jungen Leute, die sich endlich „entschlossen" haben, Landwirthe zu werden. Nun, der Herr läßt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse, und regnen über Gerechte und Ungerechte. Ist die karge Besoldung zu etwas gut, dann führt sie hier sicher und schnell zu einem entweder — oder.

Und schließlich meine Antwort, warum es nicht mehr so gehen kann und darf!

Zuvörderst wird der Bedarf an jungen Leuten durch die neue Kreisordnung in rapider Weise sich steigern. Dieselbe verlangt ein Amtslocal und als nothwendige Consequenz einen ständigen Secretair in demselben. Woher diese Leute nehmen? Die größeren Oekonomien werden ganz einfach einen Rechnungsführer anstellen, dem Beamten auf diese Weise eine Arbeit abnehmen, die ihm viel Zeit, ja selbst oft noch Geld kostet, — die kleineren werden dem Beamten auch diese Last noch aufbürden, an seinen Bildungsgrad aber andere Ansprüche stellen müssen. — Wird nun auf der einen Seite die Nachfrage eine größere, so wird auf der anderen Seite das Angebot sich vermindern, weil durch die kärgliche, oft klägliche Besoldung die Zahl der jungen Leute, welche sich der Landwirthschaft widmen, eine immer geringere werden muß.

Der Ostertermin ist nahe und vielleicht der letzte, an dem eine „Zulage" mit Dank angenommen wird, Johanni wird mit Forderungen auftreten, die das gegenseitige Verhältniß schon mißlicher gestalten werden. Darum — was du thun willst, ja mußt, thue bald und freiwillig. K. P.

Bei Brennerei-Anlagen
empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Anfertigung der erforderlichen **Holzgefäße** aus bester **Eiche** und feinjährigem, splintfreiem **Kiefer-Kern**, bei nur **guter** Ausführung zu **soliden** Preisen. — Gute Referenzen. — Auf gütige Anfragen umgehende Auskunft. [250
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
C. Theuerling.
Großböttcherei

Der Verkauf der Böcke aus meiner Stammheerde beginnt Mitte Februar. Die Heerde ist durch Kreuzung des alten, leicht ernährbaren sächsischen Electoralstammes mit Rambouilletböcken gebildet, verbindet edle, kräftige, schweißfreie, sich bei geschlossenem Vließe der Kammwolle nähernden Tuchwolle mit **großen, breiten** und **sehr mastfähigen** Körpern. [229
Baselitz, ¼ Meile von Post- und Eisenbahnstation Priestewitz in Sachsen.
(H 3158a) **H. Richter.**

Dom. Pontentzütz, Post u. Eisenb. Ratibor, offerirt die große [327
Victoria-Erbse
in ausgezeichneter Qualität zur Saat mit 20 Sgr. über höchste Breslauer Notiz pro 200 Pfund netto.

Ein gebildeter Landwirth,
unverheirathet, polnisch sprechend, Ende Zwanziger, mit guten Zeugnissen, sucht vom 1sten April c. Stellung. Offerten werden sub K. F. 100 an die Expedition des „Landwirth" erbeten. [317

Landwirthschaftliche Lehranstalt in Hildesheim.
Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 14. April.** Weitere Auskunft durch den Unterzeichneten. [32-3
E. Michelsen, Director.

Landwirthschaftliche Mittelschule zu Brieg.
Die Aufnahme neuer Schüler findet statt am **11ten**, das **Sommersemester** beginnt am **13. April** a. c. — Anmeldungen nimmt entgegen, nähere **Auskunft** über **Zweck** und Einrichtung der Schule ertheilt auf Anfragen der [196-2] (H 2375)
Director Schulz.

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen
Heinrich Friedländer & Co.
Ratibor,

[345-2

empfehlen ihre **vielfach prämiirten Maschinen**, als: **Dreschmaschinen, Göpel, Breitsäemaschinen, Ringelwalzen, Siedemaschinen** ꝛc., ferner **Original-amerikanische Mähmaschinen, neuester und leistungsfähigster Art, Drillmaschinen** von **R. Sack in Plagwitz** zu Original-Preisen.

A. Gottwald & Co.
in Gogolin,

[226

Kalkbrennerei-Geschäft
offerirt Gogoliner Mauer- und Düngerkalk zu billigsten Preisen.

(H. 2319.)

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft
in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale [158-5

die Patent-Kali-Fabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter**, für alle Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel** sauerer und vermooster **Wiesen** und **Weiden** ihre (B. 129)

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco.

Die Säcke-Fabrik
von
M. Raschkow, Breslau,

empfiehlt beständiges Lager

Getreide-, Klee- und Mehl-Säcke

zu den allerbilligsten Preisen.
Proben und Preise umgehend auf Verlangen. [1946-8

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Saat-Kartoffeln.

Netto-Preise in Preußischen Thalern für Pfunde. (2 Pfund = 1 Kilo.) [312-4

Pfd.	10	100	10,00	25,00	100,00
Early Rose, frühe Rosenkartoffel, 1873er Original-Import . Thl.	1	5	45	100	350
do. do. nachgebaute . . . . . =	1	4	30	60	200
The king of the earlies, „König der Frühen" . . . . . =	1	6	50	100	350
Late Rose, späte Rosenkartoffel, 1873er Original-Import . . =	1 3/4	10	90	200	700
Peerless, die „Unvergleichliche" do. do. . . =	1 1/2	9	80	175	600
Paterson's berühmte „Victoria" . . . . . =	2/3	3	20	36	133 1/3
Seed, hochertragreiche Speise- und Brennkartoffel . . . . . =	1	3 1/2	22 1/2	45	166 2/3

Illustrirte Cataloge, die auf Wunsch gratis und franco zugehen, besagen über die diesjährigen Amerikanischen Neuheiten:
Compton's Suprise und **Extra early Vermont**,
sowie auch über sämmtliche andere Sorten, das Nähere.
Emballage pro 10 Pfund 1/12 Thlr., pro 100 Pfund 1/4 Thlr.

F. von Groeling, Gutsbesitzer. **A. Busch**, Rittergutsbesitzer.
Lindenberg bei Berlin, NO. Gr.-Massow bei Zewitz in Pommern.

General-Agentur für Schlesien:
J. C. Gummlich, Brieg, Regierungs-Bezirk Breslau.

Die Dampf-Woll-Wasch-Anstalt in Wurzen,

welche seit 7 Jahren ihres Bestehens unter den Fabrikanten bereits eine große Anzahl Abnehmer zählt, sucht ihre Wirksamkeit auch auf Schlesien auszudehnen, weil in den letzten Jahren feine Wollen sehr häufig bei ihr gesucht wurden. Die Fabrik arbeitet nach der besten Methode, und liefert vermöge ihres guten Wassers eine außerordentlich milde und gut behandelte Wolle.

Leistungsfähigkeit täglich 150 Centner.

Die Herren Producenten und Wolle-Interessenten werden ergebenst eingeladen, sich ihrer zu bedienen, und wolle man Anträge gelangen lassen an ihren Vertreter in Breslau

Herrn Siegmund Schneider,
Albrechtsstraße Nr. 24,

welcher mit Prospecten und Auskünften jeder Zeit zu Diensten steht. [329-2

IV. Zuchtvieh-Auction
zu Milewken bei Neuenburg (Westpreußen) am 11. März c. von 12 Uhr an

(„nicht am 12. März").

Zum Verkauf kommen: 21 Bullen, 15 Färsen, 70 Schweine, darunter 20 tragende Säue. Programme vom 1. März auf Verlangen. Wagen stehen Bahnhof Czerwinsk bereit.

215-9] **Fournier.**

Amerikanischer Riesenhafer.

Derselbe erreicht eine Höhe von 5 bis 7 Fuß und hat in den Jahren 1871, 1872 und 1873 bis 60fachen Ertrag der Aussaat ergeben.
Preis per 100 Pfund acht Thaler franco Ratibor. [353-0
Zu beziehen durch

Heinrich Friedländer & Co.
Ratibor.

Ein in der Nähe des Kirchdorfes Seebnitz, Kreis Lüben, gelegenes Vorwerk „Blankenhaide" soll von Johanni d. J. ab auf 16 Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden. Der Verpachtungstermin findet [334-5

Mittwoch, den 11. März, Vormittags 11 Uhr,

im Schlosse zu Gr.-Kotzenau statt. Das Vorwerk umfaßt: 475 Morgen meist drainirten Acker, wovon 3/4 kleefähig, 325 Morgen Wiesen, vollständig ausreichende und gute Wirthschafts-Gebäude, lebendes und todtes Inventarium im besten Zustande, angenehme Wohnungs-Räumlichkeiten für den Pächter, fünf heizbare Stuben mit Kammern für verheirathete Dienstboten, geregelte Arbeiter-Verhältnisse. Die Feld- und Wiesenlage vollständig zusammenhängend, unmittelbar vor dem Gehöft gelegen. — Die Pacht-Bedingungen sind gegen Erstattung der Copialien durch den Wirthschafts-Inspector Glotz in Gr.-Kotzenau bei Kotzenau zu beziehen, auch wird durch denselben jede nähere Auskunft ertheilt.

In deutscher Gegend Böhmens, unweit der Grenze, ist eine landtäfliche größere [272-7

Domaine,

unmittelbar an der Eisenbahn, mit vorzügl. Feldern und Wiesen, großem Industriale und Viehstande, dem günstigsten Absatzwege, für eine lange Reihe von Jahren

zu verpachten.

Reelle Bewerber wollen ihre Adressen sub Chiffre Q. K. 372 an

Haasenstein u. Vogler Annoncen-Expedition **in Prag**

gelangen lassen.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau erschien soeben:

Die landwirthschaftliche Mittelschule

in ihrem Verhältniß zur (theoretisch-praktischen) Ackerbauschule. Von **F. C. Schulz**, Director der landwirthschaftlichen Mittelschule zu Brieg. 3 1/2 Bg. 8° geh. Preis 10 Sgr.

Bestellungen für Bullenkälber hiesiger Orig.-Holländer Rindviehheerde bittet das Dom. **Langhellwigsdorf** b. Bolkenhain bald hierher gelangen zu lassen.

Bestellungen für Kuhkälber können für dies Jahr nicht mehr realisirt werden. [341-2

100 Stück Original-Kammwoll-Mutterschafe

(Rambouillet) stehen in hiesiger Stamm-Heerde preiswerth zum Verkauf. Uebergabe Anfang Juli dieses Jahres. [364

Dom. **Eckartswalde** b. Sorau N.-L.
Döbping.

Shorthorn-Bullen,

voll- und halbblütig, im Alter von 3/4 bis 1 1/2 Jahren, stehen bei der Stammheerde der Majorats-Herrschaft **Seppau**, Post Quaritz, Kreises Gr.-Glogau, zum Verkauf.

Nächste Bahnstation Fröbel an der Glogau-Rothenburger Eisenbahn.

230] **Das Wirthschafts-Amt.**

Auf dem

Dominium Lampersdorf,

Kreis Oels, stehen

170 Masthammel
und
100 Mastschafe

zum Verkauf. [368-9

Das Dominium **Sczyrbitz** bei Rybnik offerirt noch 100 Ctr. amerikanische, frische

Rosenkartoffeln

zur Saat, den Ctr. 2 1/2 Thlr. frei Bahnhof Czernitz gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. [340

Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Langer-Sczyrbitz.

Bokhara- oder Riesen-Honig-Klee,

à 12 Thlr. per 100 Pfund netto, sowie Serradella, Lupinen, Senf, Luzerne, Riesen-Pferdezahn-Mais, graue Wicken ꝛc. offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit

Carl Fr. Teller,
366-5] **Brieg.**

Raygras mit Gelbklee

den Centner 5 Thlr. loco Bahnhof Gleiwitz, verkauft das [373-4

Wirthschafts-Amt Groß-Paniow.

Thierschau.

Die im vorigen Jahre wegen Ausbruch der Rinderpest unterbliebene Thierschau ist nun auf den **10. Juni c.** festgesetzt und soll wie sonst mit einer Geräthe- und Fruchtausstellung, der Prämiirung und Verloosung folgen, verbunden werden. Mit der angelegentlichen Einladung zu recht umfassender Ausstellung benachrichtigen wir das landwirthschaftliche und gewerbetreibende Publikum, zur Vermeidung von Rückfragen, daß für bedeckte Räume, auf rechtzeitige Bestellung, möglichst gesorgt werden wird.

Rybnik, 15. Februar 1874.

Der Vorstand des Rybniker landw. Vereins. [370-2

In der Ackerbauschule zu Popelau

bei **Rybnik** finden Term. Ostern c. noch **einige Schüler Aufnahme.**
Etwaige Meldungen sind an das dortige **Directorium** zu richten. [381

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgang März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletztgebauten zum **Winterbedarf** aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre **Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten.** Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund.

2. Bokharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen ächte Originalsaat kostet 1 Thlr. Unter 1/2 Pfd. wird nicht abgegeben.

3. (Champion Yellow Globus.)
Schottischer Riesen-Turnips-Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben sind von constanter, schöner Form, frei von Nebenwurzeln, werden im tiefgeackerten Boden 18 bis 22 Pfd. schwer. Da der Samen doppelt gereinigt, beträgt die Aussaat pro Morgen nur 3 Pfund. Das Pfund kostet 20 Sgr.

Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen. [365-x

Echten Leopoldshaller Kainit

mit [1761-x
22—24 pCt. schwefelsaurem Kali = 12—13 pCt. Kali,
13—15 pCt. schwefelsaurer Magnesia = 10—11 pCt. Magnesia
aus dem herzoglich anhaltischen Salzbergwerk **Leopoldshall** empfehlen

Carl Scharff & Co., Breslau, Contrahenten für **Schlesien.**

Felix Lober & Co., Breslau,

Tauentzienstraße 6a,
empfehlen die allbekannten **Düngemittel** der Herren ***Galle & Co.,*** in Freiberg i. S.,
ab **hiesigem Lager und direct ab Freiberg** (H. 2195.)
zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. [236-46

Saatlein
Rigaer Absaat,
und
Rübensamen

der gelben Pohl'schen Klumpenrübe offerirt zur diesjährigen Frühjahrssaat das Dominium **Ober-Glauche** bei Trebnitz. [366-7

Chevaliergerste

in exquisiter Qualität verkauft Dom. **Kotlischowitz** p. Tost, 20 Sgr. über höchsten amtlichen Tagesmarktpreis. [343-4

Weißes Lagermetall,

in eisernen Pfannen schmelzbar, zum vortheilhaften directen Guß um Transmissionen, Radachsen ꝛc. zu sofortigen Lieferungen vorräthig. Preis p. 50 Kilo 50 Thlr. [375-6

H. 0179a) **Wilhelm Bitter**, Bielefeld,
Dampfdreherei, Roth- und Messinggießerei.

Kiefernpflanzen

mit schönem Wurzel-System, einjähr. à Schock 6 Pf. und zweijährige à Schock 9 Pf., sind verkäuflich in der Herrschaft **Rojow** per Schildberg [290-1

Zur Nachricht, daß die von dem Dominio **Liebthal, Kreis Crossen**, angezeigten Early-Rose-Kartoffeln bereits vergriffen sind.

Dom. **Kotlischowitz** bei Tost sucht achtzig Scheffel gute [377-8

Esparsettsaat

zu kaufen und bittet um bemusterte Anstellung.

Domin. **Loischwitz** bei Sibyllenort hat

Victoria-Kartoffeln

sehr schön als Speise- wie als Brenn-Kartoffeln à Ctr. 2 Thlr.; [18-0

Seed-Kartoffeln, sehr groß u. besonders auf riesen Boden sich eignend à Ctr. 1 1/2 Thlr. abzulassen.

Pferdebohnen,

1873er Erndte, sucht zu kaufen und bittet um Zusendung von Proben nebst Preisangaben

339] Dom. **Zedlitz**, Kreis Steinau a. O.

Werksteine, Schleifsteine, Platten, Krippen, Stufen, Gesimse, Säulen ꝛc. aus bestem wetterbeständigem Sandstein liefert schnell und billigst [141-5

Bunzlau i. Schles. **W. Weiß.**

Gesinde-Dienst- und Lohnbuch; herausgeg. auf Veranl. d. landw. Ver. zu Oels. Enthält Auszug a. d. Gesindeordnung, Berechnung von Lohn, Deputat ꝛc. ꝛc. **1 Dtzd. 12 Sgr., 3 Dtzd. 1 Thlr. 6. Auflage.**
Erfreut sich bei allen Landwirthen, die es eingeführt, dauernden Beifalls.
Verlag von **A. Grüneberger u. Co.** in **Oels.** [254

Ein cautionsfähiger, verheiratheter Wirthschaftsbeamter ohne Familie, 10 Jahre beim Fach gegenwärtig auf einem großen Güter-Complex in Activität, in allen Zweigen der Landwirthschaft firm, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, wünscht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. April oder 1. Juli anderweit selbstständige dauernde Stellung Gefällige Offerten nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung sub Chiffre A. L. 4. [14

Bei dem Wirthschafts-Amt Steblau bei Poln.-Neukirch kann sich zum sofortigen Antritt oder 1. April ein gut empfohlener Wirthschafts-Assistent melden — Polnische Sprache Bedingung. [378-0

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Verlags-Buchhandlung** suche ich zum 1. April resp. 1. Mai einen jungen Mann (Secundaner) als **Lehrling.** [361-3

Kost und Logis nach Uebereinkommen event. im Hause.

Offerten unter Beifügung des letzten Zeugnisses erbittet

Berlin W., Kurfürstenstraße 31.
Erich Koschny
(L. Heimann's Verlag).

Agent gesucht

für den Vertrieb englischer Locomobilen und Dreschmaschinen. Offerten sub Chiffre E. 4655 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [322-3

Das Dom. Ndr.-Siegersdorf, 2. Antheil, bei Freistadt in Schlesien, dessen Besitzer im Frühjahr zu heirathen gedenkt, sucht zum 1. April oder wo möglich etwas früher, eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche eine Wirthschaft selbstständig zu leiten im Stande ist. Einsendung wenigstens abschriftlicher Zeugnisse mit vollständiger Ortsadresse nothwendig; Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. [285

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.